

den nachmaligen berühmten Bischof von Straßburg, zu seinem Nachfolger und begab sich in die benachbarten Gegenden, wo er die vorhandenen klösterlichen Anstalten verbesserte und neue gründete. Es waren dieß Murbach im obern Elsaß, Pfäfers in Nätien, Altach in Bayern, Maurusmünster und Neuweiler im Elsaß, Schuttern und Gengenbach bei Offenburg, Schwarzach bei Raßstatt und Hornbach bei Zweibrücken. Besonders war er bedacht, diese Klöster zu Schulen tüchtiger Seeliger zu machen. In Hornbach hatte er noch eine Unterredung mit dem hl. Bonifatius und starb sodann daselbst am 3. November 753. Im Jahre 1577 wurden seine Ueberreste nach Innsbruck gebracht, wo sie in der Universitätskirche beigesetzt sind. Pirmin verfaßte eine (auch culturgeschichtlich nicht uninteressante) Unterweisung über die Glaubens- und Sittenlehre. Sie führt den Titel: *Dicta abbatis Priminii [sic!], de singulis libris canonicis scarapsus (= Excerpt), und wurde u. a. herausgegeben von Caspari, Kirchengeschichte Anekdota I, Christiania 1883, 151 ff. (Vgl. die Vitae s. Pirminii bei Mone, Quellensamml. I, Karlsruhe 1848, Text 30 ff., bei Mabillon, Acta SS. O. S. B. Saec. III, 2, 136 sqq. und in den Mon. Germ. hist. Scriptt. XV, 17 sqq. Außerdem s. Hefele, Einführung des Christenthums in südwestl. Deutschland, Tübingen 1837, 334 ff.; Friedrich, Kirchengesch. Deutschlands II, Bamberg 1869, 580 ff.; Sauter, Kirchengesch. Schwabens, Nördlingen 1864, 49 ff.; Hauf, Kircheng. Deutschl. I, Leipzig 1887, 315 ff. Weitere Literaturangaben bei Chevalier, Rép. u. Suppl. s. v.)* [G. Mayer.]

Pisa, Stadt und Erzbisthum in Toscana. Das auf beiden Seiten des Arno, südwestlich und 3 Meilen von Lucca und 2½ Meilen von Livorno gelegene Pisa ist eine alte etruskische Stadt. Es hatte als nördliche Grenzstadt und eine der Zwölfstädte Etruriens eine hohe Bedeutung und wurde durch Cäsar römische Colonie. Zur Zeit der Völkerwanderung ward die Stadt fast ganz vernichtet, gehörte dann zuerst zum langobardischen, später zum fränkischen Reiche. Unter den fränkischen und sächsischen Kaisern blühte Pisa wieder auf und bildete sich seit dem Anfang des 11. Jahrhunderts zu einem mächtigen, fast ganz unabhängigen Staate aus. Durch seine Lage am Arno und dem ehemals vortrefflichen, nunmehr verschlammten Hafen eignete es sich ganz zu einer mächtigen Handelsstadt. Schon im 10. Jahrhundert hatte es zugleich mit Venedig hohes Ansehen auf dem Meere, und seine Flotte vermehrte sich so, daß es zum ersten Kreuzzug 100 Schiffe und zum zweiten und dritten 40 und 50 Galeeren stellen konnte. Es entriß den Saracenen Sardinien, Corsica und Palermo, eroberte 1029 Carthago und führte glückliche Kriege gegen die Normannen auf Sicilien und in Unteritalien (1185—1140). Um die Mitte des 12. Jahrhunderts umfaßte sein

Gebiet schon die ganze fruchtbare Maremma am tyrrhenischen Meere von Perici bis Piombino; an Inseln besaß es außer Sardinien und einem Theil von Corsica, wegen dessen es mit Genua in fortwährendem Streite lag, auch die Balearen, und die Kreuzzüge gaben ihm Gelegenheit zur Erweiterung seiner Macht in der Levante, wo es bedeutende Colonien gründete. Zahlreiche Flotten trugen die Schätze Griechenlands, der Levante und Afrika's in seine Häfen, und der Reichthum Pisa's war in ganz Italien sprichwörtlich. Aber gerade sein Reichthum und sein Ansehen erweckten ihm in Genua (s. d. Art.) eine gefährliche Nebenbuhlerin. Durch Blünderung eines genuesischen Kaufhauses in Constantinopel wurde Pisa 1161 zum ersten Male in eine ernstliche Fehde mit Genua verwickelt und erst 1188 kam durch die Bemühungen des Papstes Clemens III. ein Friede zu Stande. Um diese Zeit standen Consuln an der Spitze der Regierung, zu denen 1190 noch ein Podestà kam. In den Kämpfen zwischen Ghibellinen und Guelfen standen die Pisaner auf Seiten der ersteren und kamen dadurch in Fehde mit den guelfischen Städten Lucca und Florenz. Um 1282 entstand ein neuer Krieg mit Genua wegen der Nebenbuhlerschaft auf Corsica und Sardinien. Pisa unterlag in der Seeschlacht von Maloria (1283) und konnte sich von diesem Schlage zur See nie wieder ganz erholen. Von da an verlor es nach und nach alle seine auswärtigen Besitzungen und gerieth unter die Herrschaft der Guelfenpartei. Der damalige Capitano del Popolo, Ugolino de' Gherardeschi, war das Haupt der Guelfen und brachte es, von seinem Neffen Visconti unterstützt, zu einer allmächtigen Tyrannenherrschaft. Da erhob sich gegen ihn die Ghibellinenpartei, Erzbischof Ruggieri degli Ubaldini (1278—1295) an ihrer Spitze, und nahm Ugolino gefangen. Der Erzbischof übertrug den Befehl über die Truppen nun dem Guido da Montefeltro, dem es gelang, Pisa's Macht und Ansehen wieder etwas zu heben. Als Guido 1295 in den geistlichen Stand trat, folgte ihm sein Sohn Friedrich. Unter diesem wollte Kaiser Heinrich VII. Pisa, das für ihn große Opfer gebracht, zur Hauptstadt Italiens erheben; verhindert wurde dieß nur durch seinen plötzlichen Tod. Der Ghibelline Ugoccione della Gaggiola, der sich zum Herrn von Pisa aufgeschwungen, wurde wegen seiner Bedrückung aus Pisa wie aus Lucca, das er 1314 erobert und mit Pisa zu einem Staate vereinigt hatte, verjagt, und Signore von Pisa wurde nun Graf Gherardo de' Gherardeschi. Nach dem endlichen Frieden mit Genua (1341) begannen wieder die inneren Bürgerzwiste um die Signoria zwischen der ghibellinischen Volkspartei (Bergolini, die Einfältigen) und der guelfischen Handelsaristokratie (Raspanti, die Scharrer, später Maltraversi), denen Karl IV. im Jahre 1355 ein blutiges Ende machte. Unter der Signoria des Pietro Gambacorti (1369—1392) blühte die Re-